

Nach dem Machtwechsel im Kreml: deutsch-russische Wirtschaftsbeziehungen vor einem neuen Aufschwung? Teil 2: Bilaterale Wirtschaftskooperation und Direktinvestitionen

Meier, Christian

Veröffentlichungsversion / Published Version

Forschungsbericht / research report

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Meier, C. (2000). *Nach dem Machtwechsel im Kreml: deutsch-russische Wirtschaftsbeziehungen vor einem neuen Aufschwung? Teil 2: Bilaterale Wirtschaftskooperation und Direktinvestitionen*. (Aktuelle Analysen / BIOst, 9/2000). Bundesinstitut für ostwissenschaftliche und internationale Studien. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-44935>

Nutzungsbedingungen:

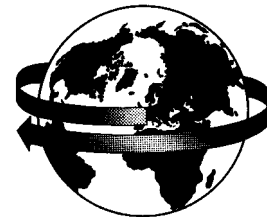
Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



Aktuelle Analysen

Nr. 9/2000

25. Januar 2000

Nach dem Machtwechsel im Kreml: Deutsch-russische Wirtschaftsbeziehungen vor einem neuen Aufschwung?

Teil II: Bilaterale Wirtschaftskooperation und Direktinvestitionen

Zusammenfassung

Die Bundesrepublik Deutschland ist nicht nur der wichtigste Handels-, sondern auch ein beachtlicher Kooperationspartner Rußlands. Seit der Finanz- und Wirtschaftskrise im August 1998 sind in der bilateralen Wirtschaftskooperation vier Tendenzen erkennbar geworden. *Erstens:* Mittelständische Betriebe ohne Rußlandpräsenz, aber mit deutlichem Rußlandinteresse haben sich mit Anfragen z.B. beim Deutschen Industrie- und Handelstag (DIHT) zu Geschäftsmöglichkeiten in Rußland zurückgehalten und zunächst auf eine fortgesetzte Marktbeobachtung gesetzt. *Zweitens:* Bereits vor Ort befindliche deutsche Unternehmen versuchen, durch Einbeziehung von russischen Rohmaterialien und Vorprodukten so kostengünstig zu produzieren, daß die Marktpositionen gehalten werden können. Nur bislang auf den Vertrieb von Waren beschränkte Firmen erwägen eine Produktionsaufnahme. *Drittens:* Deutsche Großunternehmen haben sich trotz der Krise von strategischen Investitionen in Rußland nicht abhalten lassen. *Viertens:* Das Engagement deutscher Unternehmen verlagert sich mehr und mehr in die russischen Regionen. Anders als beim bilateralen Warenaustausch ist es bei den deutschen Direktinvestitionen in Rußland zu keinem Einbruch, sondern vielmehr zu einer mäßigen, aber stetigen Ausweitung gekommen. Mit Putin, der die Investitionstätigkeit in Rußland ankurbeln möchte, verbindet die deutsche Wirtschaft die Hoffnung auf mehr Planungssicherheit durch eine Verbesserung der Rahmenbedingungen. In diesem Zusammenhang wäre die einvernehmliche Festlegung eines Programms von Sofortmaßnahmen durch den deutsch-russischen Kooperationsrat sinnvoll. Nicht minder wichtig wäre eine Definition der künftigen deutsch-russischen Wirtschaftspartnerschaft als der tragenden Säule der Gesamtbeziehungen.

Die Bundesrepublik Deutschland ist nicht nur der führende Handelspartner Rußlands. Gegen Ende des Jahres 1999 stellte die deutsche Wirtschaft mit 1.042 Firmenvertretungen die größte Kaufmannschaft in Moskau. Hinzu kamen 727 deutsch-russische Joint-ventures sowie 472 hundertprozentige Tochtergesellschaften nach russischem Recht.¹ Bei ihrem Engagement lassen sich deutsche Unternehmen vorrangig von der Einschätzung leiten, daß Rußland in der Zukunft nicht nur ein

¹ vwd-Rußland, 251, 28.12.1999, S. 3.

wichtiger Absatz- und Beschaffungsmarkt, sondern auch ein kostengünstiger Produktionsstandort ist. Um diese Vorteile nutzen zu können, sind allerdings Strategien des "langen Atems" erforderlich, weil sich die Erfolge erst viel später einstellen als ursprünglich erhofft. Ihren Eindruck von der Vorgehensweise deutscher Unternehmer fassen russische Fachleute in der bündigen Feststellung zusammen: "Die Deutschen brauchen im Unterschied zu den Amerikanern am Anfang vielleicht etwas länger, aber sie bleiben auch dann, wenn es kritisch ist."²

Bilaterale Wirtschaftskooperation

Auf das seit der Finanz- und Wirtschaftskrise im August 1998 schwieriger gewordene Umfeld für ein breit gefächertes Engagement hat die deutsche Wirtschaft ohne Panik ruhig und differenziert reagiert. Dabei sind bislang vier Tendenzen erkennbar geworden.

Erstens: Mittelständische Betriebe ohne Rußlandpräsenz, aber mit deutlichem Rußlandinteresse haben sich mit Anfragen z.B. beim Deutschen Industrie- und Handelstag (DIHT) zu Geschäftsmöglichkeiten in Rußland zurückgehalten und zunächst auf eine fortgesetzte Marktbeobachtung verlegt. Dies überrascht nicht weiter, weil solche Firmen nicht über den finanziellen Spielraum verfügen, der erforderlich ist, um im Falle eines gescheiterten Rußlandengagements wirtschaftlich voll weiterexistieren zu können.

Zweitens: Der armutsinduzierte Verhaltenstrend "Buy Russian Products" bei der Bevölkerung und die seit der Rubelabwertung erkennbare neue Wettbewerbsfähigkeit zahlreicher, bis vor kurzem noch totgeglaubter russischer Industriezweige hat bei deutschen Unternehmen "vor Ort" zu einer Art "Jetzt erst recht"-Attitüde geführt und sie zu einem Strategiewechsel veranlaßt, um fortlaufende Verluste an Marktanteilen einzudämmen und sich auf dem russischen Markt auch künftig wirkungsvoll zu positionieren. Wer z.B. wie die Henkel-AG (Düsseldorf) in Tosno bei Sankt Petersburg bzw. in Engels bei Saratow über eigene Produktionsanlagen für Wasch- und Geschirrspülmittel bzw. Industriekleber verfügt, versucht in erster Linie, vermehrt auf billigere russische, statt auf teure, aus Deutschland importierte Vorprodukte zurückzugreifen, um seine Endprodukte zu inländischen Produktionskosten an den Verbraucher zu bringen. Wie erfolgreich diese Vorgehensweise ist, zeigt sich daran, daß Henkel-Tosno aller Voraussicht nach seinen Umsatz 1999 um 70% gegenüber 1998 auf 1,3 Mrd. RUB steigern wird. Damit dürften nicht nur die Folgen der Augustkrise überwunden, sondern auch die Voraussetzungen für Erweiterungsinvestitionen gegeben sein, die sich im Jahre 2000 auf sechs Mio. USD belaufen sollen.³ Wer dagegen wie Keks-Hersteller Bahlsen (Hannover) vor Ort noch keine Fertigungsstätte für Waren des Massenbedarfs besitzt, wird sich entweder sehr rasch für eine Produktionsaufnahme entscheiden müssen oder aber Gefahr laufen, mit seinen Erzeugnissen völlig aus dem russischen Markt herausgedrängt zu werden. Selbst die Bayer AG (Leverkusen), die 1998 einen 30%igen Umsatzrückgang hinnehmen mußte, sieht die Zukunft ihres Engagements nur noch in einer Entwicklung der Arzneimittelherstellung vor Ort.⁴ Dabei könnte man auf die Vorteile des prozessualen Monopols spekulieren, weil es kaum russische Konkurrenten geben dürfte, die in der Lage wären, analoge Produkte in gleicher Qualität anzubieten.

Drittens: In welchem Maße Teile der deutschen Wirtschaft ihr Rußland-Engagement trotz anhaltend schwieriger Rahmenbedingungen unter strategischen Gesichtspunkten betreiben, zeigt z.B. das Vorgehen der Ruhrgas AG (Essen), die bis Mitte Mai bereits eine 4%ige Aktienbeteiligung an Gazprom für einen Preis von insgesamt 1,6 Mrd. DM erworben, über eine Erhöhung dieser Quote allerdings die Entscheidung einstweilen offengelassen hat.⁵ Dies gilt auch für den Ende März 1999 abgeschlossenen Vertrag zwischen dem deutschen Chemiekonzern BASF (Ludwigshafen) und der

² OstWirtschaftsReport, 22, 29.10.1999, S. 423.

³ vwd-Rußland, 246, 20.12.1999, S. 1.

⁴ OstWirtschaftsReport, 13, 25.6.1999, S. 251.

⁵ OstWirtschaftsReport, 19, 17.9.1999, S. 371.

Gazprom-Gruppe, der ein Zusammenwirken bei drei Projekten zur Exploration und Förderung, zum Transport sowie zur Vermarktung von Erdgas und Erdöl in den Regionen Timan-Petschora und Westsibirien vorsieht und ein Investitionsvolumen von ca. 4,5 Mrd. DM umfaßt. Diese Summe entspricht in etwa dem Betrag, den BASF und Gazprom seit Beginn ihrer Partnerschaft im Jahre 1990 in den Ausbau des gemeinsamen Pipeline-Netzes investiert haben, das durch neue Vorhaben demnächst von bislang 1.600 auf 2.000 Kilometer anwachsen wird. In die gleiche Richtung weist eine Grundsatzvereinbarung vom Frühjahr 1999 zwischen der Aktiengesellschaft Einheitliches Elektroenergiesystem Rußlands (RAO EES Rossij) und der Bayernwerk AG (München) im Verein mit der Österreichischen Verbundgesellschaft (Wien) über künftige Lieferung von russischem Strom nach Deutschland.

Als erstes westeuropäisches Automobilunternehmen hat die BMW AG (München) in Zusammenarbeit mit der russischen Firma Awtotor die Montage von Kraftfahrzeugen hoher Qualität in Kaliningrad aufgenommen und im Frühherbst 1999 die ersten Einheiten der 5er-Modellreihe vom Band laufen lassen.⁶ Die hier gefertigten Pkws sowie Land Rover sollen mit einem Preisvorteil von 20% gegenüber Importautos des gleichen Fabrikats auf dem russischen Markt angeboten werden. Das Risiko für BMW, das einen jährlichen Produktionsausstoß von 10.000 Autos geplant hat, ist von der Größenordnung her überschaubar, weil der Konzern nur 50 Mio. DM in die Produktion und zusätzlich 75 Mio. DM in den Ausbau eines russischen Händlernetzes investiert. Auf eine langfristige Kooperation mit Rußland setzt auch die Volkswagen AG (Wolfsburg), die Mitte Juni 1999 eine Vorvereinbarung mit dem Rüstungsunternehmen Tekmasch (Orjol) über die Einrichtung eines Montagebetriebs für den Bau des Modells "Bora" abgeschlossen hat und in dieses Projekt, das in der Anfangsphase auf ein Produktionsvolumen von 25.000 Pkw ausgelegt ist, mittelfristig sogar bis zu 500 Mio. DM investieren möchte.

Viertens: Bei ihrem Rußlandengagement sind deutsche Unternehmen bestrebt, nicht nur immer mehr Produktionsbereiche in ihre Geschäftstätigkeit einzubeziehen, sondern auch mehr und mehr in wirtschaftlich interessante Regionen des Landes vorstoßen, weil dort zum Teil gute Rahmenbedingungen und überschaubare Machtstrukturen anzutreffen sind. Dies gilt insbesondere für das Moskauer Gebiet. Nach Angaben von N. Swistunow, Vize-Gouverneur und Minister für Außenwirtschaftsbeziehungen der Region, ist die Bundesrepublik Deutschland nicht nur der wichtigste Handelspartner, sondern dort auch bereits mit 75 aktiven deutsch-russischen Gemeinschaftsunternehmen vertreten.⁷ Als Beispiele für die gute bilaterale wirtschaftliche Zusammenarbeit bezeichnet er den Bau eines milchverarbeitenden Betriebes der Firma Ehrmann mit einer Kapazität von 350.000 t pro Jahr und einem Investitionsumfang von 60 Mio. DM sowie die Errichtung einer Schokoladenfabrik zusammen mit einem Aachener Produzenten in der Region Woskresensk, für die 35 Mio. DM bereitgestellt wurden.⁸ Eine Anlaufstelle für deutsche Firmen zur Kontaktaufnahme mit Partnerbetrieben des Moskauer Gebiets ist die Ost-Euro Beratungs- und Betreuungs GmbH, die im Rahmen des Transform-Programms der Bundesregierung und des Tacis-Programms der EU die Moskauer Gebietsadministration bei der Restrukturierung technologieorientierter Unternehmen und Institute sowie bei der Privatisierung berät.⁹ In welchem Maße die Regionen durch gezielte Eigeninitiativen Einfluß auf die Gestaltung der deutsch-russischen Wirtschaftsbeziehungen nehmen, geht daraus hervor, daß auf Wunsch der "Wirtschaftsassoziatiön Ural", die aus den Gebieten Kurgan, Orenburg, Perm, Swerdlowsk, Tscheljabinsk, Tjumen sowie den Republiken Baschkortostan und Udmurtien besteht, im Rahmen des deutsch-russischen Kooperationsrates eine Arbeitsgruppe "Wirtschaftliche Zusammenarbeit auf regionaler Ebene" gegründet worden ist.

⁶ OstWirtschaftsReport, 19, 17.9.1999, S. 366.

⁷ bfai-Info Osteuropa, 26, 1999, S. 4.

⁸ Nachrichten für Außenhandel, 30.11.1999.

⁹ vwd-Rußland, 248, 22.12.1999, S. 2.

Direktinvestitionen

Vor dieser, sich schon seit geraumer Zeit abzeichnenden Konstellation überraschte es nicht, daß die deutschen Direktinvestitionen trotz der schweren Geschäftseinbußen 1998 noch einmal kräftig um 43,6% zulegt und einen Wert von 338 Mio. USD erreichten, der genau um 100 Mio. USD über dem Wert des Jahres 1997 lag. Damit nahm Deutschland hinter den USA, Zypern (Rückkehr von Fluchtkapital) und den Niederlanden den vierten Platz ein.

Im ersten Halbjahr 1999 investierte das Ausland nach Angaben der Russischen Statistikagentur (Rosstatagentstwo) insgesamt 4,271 Mrd. USD in die russische Wirtschaft. Davon entfiel ein Betrag von 2,429 Mrd. USD (56,9%) auf Direktinvestitionen, was gegenüber dem Vorjahr ein Zuwachs von 919 Mio. USD (60,9%) bedeutete, auf "übrige" Investitionen eine Summe von 1,835 Mrd. USD (42,9%) sowie auf Portfolio-Investitionen der Restwert von 7 Mio. USD (0,2%).

Was die Herkunft der Gesamtsumme anbelangt, so nahmen die USA mit einem Anteil von 1,815 Mrd. USD die Spitzenposition ein. Dahinter folgten die Bundesrepublik Deutschland mit 569 Mio. USD, Zypern mit 376 Mio. USD, Großbritannien mit 312 Mio. USD und die Niederlande mit 306 Mio. USD. Eine Unterteilung dieser Länderbeträge nach Direkt-, Portfolio- und übrigen Investitionen wurde nicht ausgewiesen.

Den von Rosstatagentstwo veröffentlichten Zahlen zufolge belief sich zum 1. Juli 1999 die Summe der ausländischen Direktinvestitionen in Rußland auf 11,693 Mrd. USD, der übrigen Investitionen auf 15,795 Mrd. USD und der Portfolio-Investitionen auf 332 Mio. USD. In der Rangliste der aktivsten Investoren belegte Deutschland mit 6,480 Mrd. USD den ersten Platz vor den USA mit 5,853 Mrd. USD, Großbritannien mit 3,677 Mrd. USD, Frankreich mit 3,345 Mrd. USD und Zypern mit 3,241 Mrd. USD. Demgegenüber bietet sich bei den wichtigsten Direktbeteiligungen ein etwas differenzierteres Bild. Hier liegen US-Firmen mit 4,099 Mrd. USD an der Spitze, gefolgt von zypriotischen Unternehmen mit 2,645 Mrd. USD, bei denen es sich um über Off-shore-Ausgründungen repatriiertes Fluchtkapital russischer Betriebe handeln dürfte. Deutsche Unternehmen haben sich bislang mit insgesamt 950 Mio. USD direkt vor Ort engagiert.¹⁰

Die ausgewiesenen Daten über ausländische Direktinvestitionen in Rußland nehmen sich gegenüber denen für die drei Transformationsländer Polen, Ungarn und die Tschechische Republik, auf die etwa 75% der deutschen Anlagen im Osten Europas entfallen, relativ bescheiden aus. Hauptursache dafür ist, daß es alle Regierungen in Moskau seit 1992 trotz wiederholt gegebener Zusicherungen bisher nicht vermocht haben, die für den gewünschten starken Zustrom von Auslandsgeldern erforderlichen politischen, wirtschaftlichen, rechtlichen und finanziellen Rahmenbedingungen zu schaffen. Deshalb verwundert es nicht, daß der Ost-Ausschuß der deutschen Wirtschaft mit dem Wechsel im russischen Präsidentenamt und den vorgezogenen Präsidentschaftswahlen sowie mit der Millenniumsbotschaft Putins¹¹ die Hoffnung auf mehr Planungssicherheit im Rußlandgeschäft für deutsche Unternehmen verknüpft, weil es jetzt gute Chancen gebe, den politischen Entscheidungstau in Moskau nach dem Ausgang der Dumawahlen zügiger aufzulösen. Aus deutscher Sicht sei es im Hinblick auf die von Putin verlangte Ankurbelung der Investitionstätigkeit unter Einbeziehung des ausländischen Engagements dringend geboten, die Rechtssicherheit für Investoren zu erhöhen, den Bank- und Finanzsektor umzustrukturieren, die hohe Steuerbelastung abzubauen und die Zollregelungen investitionsfreundlicher zu gestalten.¹² Aus den dabei anfallenden Einzelaufgaben, die nicht alle gleichzeitig erfüllt werden können, sollte von den Teilnehmern der für den 10. und 11. Februar 2000 in Berlin anberaumten Tagung des deutsch-russischen Kooperationsrates ein Katalog von Sofortmaßnahmen erarbeitet werden, um der bilateralen Wirtschaftskooperation zumindest auf Einzelgebieten eine neue Schubkraft zu vermitteln.

¹⁰ J. Triebel, Ausländer intensivieren ihr Direktengagement, in: Nachrichten für Außenhandel, 20.9.1999.

¹¹ R. Götz, Die wirtschaftliche Programmatik in Putins Millenniumsbotschaft, in: Aktuelle Analysen des BIOst, 3/2000.

¹² Nachrichten für Außenhandel, 11.1.2000.

Für eine realistische Wirtschaftspartnerschaft

Für die Wiederbelebung der deutsch-russischen Wirtschaftsbeziehungen wird sicherlich entscheidend sein, ob es der neuen Führung in Moskau gelingt, mit einem tragfähigen wirtschaftspolitischen Konzept und seiner zielgerichteten Umsetzung die dafür erforderlichen innerrussischen Voraussetzungen zu schaffen. Doch nicht minder wichtig dürfte auch die Aufgabe sein, in diesem Kontext die von beiden Seiten für die Zukunft angestrebte Wirtschaftspartnerschaft zu definieren. Aus deutscher Sicht sollte sich das politische Augenmerk dabei auf folgende Elemente richten:

- Verbreiterung der politischen Basis für einen strukturierten Dialog über Schlüsselfragen der politisch-wirtschaftlichen Transformation zur Erhöhung der Akzeptanz von Demokratie und Marktwirtschaft in Rußland;
- Konzentration von bi- bzw. multilateraler Beratungs- und technischer Hilfe auf die Durchführung grundlegender institutioneller Reformen, insbesondere im Bankensektor, als Bedingung für Stabilität und Wachstum;
- Beschränkung der Vergabe von Finanzmitteln auf die Bedienung der Auslandsschulden gegenüber Staaten und internationalen Organisationen;
- Einbindung der Europäischen Investitionsbank in die Finanzierung von russischen Infrastrukturprojekten zur Förderung von Handel und Kooperation;
- Einbeziehung der russischen Regionen in die institutionelle Steuerung der bilateralen und multilateralen Wirtschaftskooperation;
- Einrichtung eines effizienten Konsultationsmechanismus zur Förderung der Integration Rußlands in die WTO und OECD;
- Ermutigung der neuen russischen Führung zu einer Aktivierung der Zusammenarbeit mit den Organisationen regionaler Wirtschaftskooperation in Europa, die mit der EU verbunden sind.

Diese Elemente, die zum Teil bereits Bestandteil der auf dem Kölner EU-Ratsgipfel Anfang Juni 1999 verabschiedeten "Gemeinsamen EU-Strategie" gegenüber Rußland sind, machen deutlich, daß die deutsche Rußlandpolitik nicht auf dem Szenario einer Marginalisierung Rußlands basiert, sondern sich aus vielfältigem Eigeninteresse am Prinzip einer pragmatischen und realistischen Partnerschaft orientiert.

Christian Meier

Die Meinungen, die in den vom BUNDESINSTITUT FÜR OSTWISSENSCHAFTLICHE UND INTERNATIONALE STUDIEN herausgegebenen Veröffentlichungen geäußert werden, geben ausschließlich die Auffassung der Autoren wieder.

© 2000 by Bundesinstitut für ostwissenschaftliche und internationale Studien, Köln

Abdruck und sonstige publizistische Nutzung – auch auszugsweise – nur mit Quellenangabe gestattet.
Belegexemplare erwünscht.

Bundesinstitut für ostwissenschaftliche und internationale Studien, Lindenbornstr. 22, D-50823 Köln,
Telefon 0221/5747-0, Telefax 0221/5747-110; Internet: <http://www.biost.de>
E-mail: administration@biost.de

ISSN 0945-4071